

# 2. Philharmonisches Konzert in Stralsund begeisterte mit Mozart und Richard Strauss

07.10.2022, 10:00 Uhr



Das Theater Vorpommern bot im großen Haus in Stralsund Klassik unter dem Motto „Eine wienerische Maskerad“. Dirigent Alexander Mayer und seine Philharmoniker zeigten sich in Bestform, die Lust auf mehr machte.

Stralsund. Kleiner Trip nach Wien gefällig? Lohnt immer! Auch dann, wenn es dabei nicht um das Optische direkt vor Ort geht, sondern um eine Präsentation in Tönen. Etwa mit Musik von Mozart und Richard Strauss, wie sie das Theater Vorpommern am Mittwoch in Stralsunds Großem Haus als 2. Philharmonisches Konzert bot. Unter dem Motto „Eine wienerische Maskerad“ (Hofmannsthal) – so zumindest in der Vorankündigung – gab es Mozarts in Wien geschriebene sogenannte „JupiterSinfonie“ und von Strauss das A-Dur-Oboenkonzert von 1945 sowie die Erste Walzerfolge aus dem im Wien Kaiserin Maria Theresias angesiedelten „Rosenkavalier“.

**Ein starker musikalischer Abend in Stralsund**

Nehmen wir es vorweg: ein starker Abend, für den sich das Publikum begeistert bedankte. Mit Recht! Denn Alexander Mayer, 1. Kapellmeister des Hauses, hatte die Philharmoniker wieder bestens vorbereitet. Ein Dirigent mit klaren, überzeugenden Absichten, ein Orchester in Bestform und mit Ilyes Boufadden-Adloff (Frankreich) ein brillanter Solist – was wollte man mehr! Zumal alle Beteiligten vom ersten Ton an keinen Zweifel daran ließen, dass es ihnen um optimale Wiedergabe ging. Aufhorchen schon bei Mozart. Mayer ließ höchst variabel und gestalterisch äußerst differenziert musizieren, mit nobler, bemerkenswert sensibler, geschmeidiger Tongebung, prägnanter Artikulation, klanglicher Transparenz und lockerer, fesselnder Spielweise.

## **Von Strauss bis Mozart**

Ein Mozart mit jener packenden Mitteilungsdichte, nicht nur im Finale, die das Werk zum besonderen Erlebnis werden ließ. Mozart'scher Glanz und Spielfreude – der Bezug ist vom Komponisten sehr bewusst hergestellt – prägte auch das Oboenkonzert von Strauss: eine ideale „Spielwiese“ für den alle Register seines phänomenalen Könnens ziehenden Solisten, bestechend mit Ton, Technik und atemberaubender Musizierlust. Im Orchester ein Gleiches, leichtfüßig, transparent und vielfach kammermusikalisch schwärmerisch. Das Ganze ein ungetrübtes Hörvergnügen, das sich mit der nun groß besetzten, klangvoluminösen Walzerfolge noch steigern ließ. Ein Strauss als grandioser „Tonmaler“, von zierlich verspielt bis deftig und pathetisch rauschhaft. Pralle Lebenslust mit Witz, Ironie und durchaus tieferer Bedeutung! Da freut man sich schon heute auf das nächste Konzert.

*Von Ekkehard Ochs*